

18. März 2021, Donnerstag der 4. Fastenwoche
Betrachtung von Kaplan H. Stephanus



Stift Herzogenburg

Zeitzeuge der Ewigkeit

Gott geht den Weg immer weiter

„Da ließ sich der Herr das Böse reuen, das er seinem Volk angedroht hatte.“ (Ex 32, 14)

Die Tageslesungen nehmen eine überraschende Wendung. War in den letzten Tagen immer davon die Rede, dass Gott alles neu machen und dass das Heil kommen und allumfassend sein wird, so richten die heutigen Texte unseren Blick zurück auf die Zeit des Auszugs aus Ägypten. Das Volk Israel hat die tödliche Stätte der Sklaverei hinter sich gelassen und ist Mose in die Wüste gefolgt. Während er dort aber zu Gott spricht und von ihm die Zehn Gebote als die Lebensregel für das Volk erhält, begibt sich genau dieses auf einen gefährlichen Abweg. Die Israeliten sehen, dass andere Völker ihre Götter als sichtbares Zeichen vor Augen haben und anbeten können, während sie selbst Gott nur in der Feuersäule und Wolke wissen, ohne ihn aber konkret sehen zu können. Deshalb sammeln sie ihr Gold und gießen daraus ein Kalb, das sie anbeten können.

Das Volk Israel möchte sich den anderen Völkern gleichstellen – und begeht aber genau darin Verrat an seinem Gott, der ja der einzige Gott ist und nicht einer unter vielen. Zunächst möchte er die Israeliten vernichten, er möchte gleichsam ihren Wunsch respektieren, dass sie nicht mehr gesondert behandelt werden sollen und ihnen daher die heilsame Zukunft, die dem Volk Gottes verheißen ist, entziehen. Sie sollen vergehen, so wie die anderen Völker.

Aber Mose tritt für sein Volk ein und bringt Gott von diesem Plan ab. Er erinnert ihn an sein Versprechen, das er gegeben hat und an die Väter dieses Volkes, die treu auf dem Weg gegangen sind, den Gott ihnen gezeigt hat. Er nennt Abraham, Isaak und Jakob (mit seinem späteren Namen „Israel“, der für das ganze Volk namensgebend wurde) und stellt so die Verbindung zwischen den Generationen her. In diesem Gesamtzusammenhang, der auch bei einer Neuschöpfung – wie sie uns die Lesung vom Montag gezeigt hat – nicht das Alte ungeschehen und vergessen macht, sondern alles bewahrt, aufhebt und ins Heil hinüberführt, bleibt für den Zorn Gottes kein Platz. So ist dann auch die letzter Konsequenz der heutigen Lesung: *„Da ließ sich der Herr das Böse reuen, das er seinem Volk angedroht hatte.“*

Gott geht letztlich den Weg mit den Menschen immer weiter. Auch wenn es kurz so scheint, als würde er die Beziehung abbrechen – letztlich steht er treu zu seinem Wort. Die Perspektive auf das Heil und die neue Schöpfung bleibt bestehen, selbst wenn wir Menschen davon immer wieder abfallen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag!

H. Stephanus